

Fandrych, Christian; Rüger, Antje; Brinkschulte, Melanie (Hrsg.): **Studieren auf Deutsch**. Berlin: Erich Schmidt, 2019 (Fremdsprache Deutsch, 61). – ISBN 978-3-503-18704-1. 72 Seiten, € 12,50.

Besprochen von **Anja Lange**: Bischkek / Kirgistan

<https://doi.org/10.1515/infodaf-2021-0026>

Die *Zeitschrift für die Praxis des Deutschunterrichts* wird vom Erich Schmidt Verlag in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut herausgegeben. Andrea Schäfer weist in ihrem Editorial auf die Dringlichkeit einer Sprachenpolitik in Zeiten einer zunehmenden Globalisierung und der damit einhergehenden Internationalisierung der deutschen Hochschulen hin. Eine effektive Vorbereitung auf das Studium und der hürdenlose Übergang zwischen einer Schule im Ausland und einer deutschen Hochschule ist das Thema des Heftes und wird in einem ausführlichen Praxisteil behandelt.

Christian Fandrych, Antje Rüger und Melanie Brinkschulte beleuchten in ihrem Überblicksartikel „Wege in ein Studium auf Deutsch“. Der Artikel weist umfassend auf Chancen und Hindernisse eines Studiums auf Deutsch hin. Ausgehend von den hohen Zahlen internationaler Studierender an deutschen Hochschulen und den unterschiedlichen Internationalisierungsstrategien, gehen die Autoren auf die Sprache als Kernkompetenz eines Studiums ein. Andere Komponenten, etwa kulturelle Dimensionen, werden ebenfalls behandelt, etwa, indem das Studium als neue Lernform vorgestellt wird. Besonders wird auf die vier Kernkompetenzen Lesen, Schreiben, Sprechen und Hören im Studium eingegangen und auf deren Wichtigkeit für ein erfolgreiches Studium hingewiesen. Den Abschluss des Artikels bilden zwei Überblicksdarstellungen des Lernwegs der Studierenden – sie kommen entweder von der Schule oder von der Universität ihres Heimatlandes. Die größte Stärke des Artikels, die Konzentration auf die Sprache, die sicherlich einen großen Stellenwert in einem Studium einnimmt, ist gleichzeitig die größte Schwäche des Artikels. Die sozial-kommunikativen Praktiken und Rollenvorstellungen werden demnach nur marginal behandelt, sind jedoch in einem Studium nicht zu unterschätzen. Das auf Seite 6 angesprochene „Fachdenken“, das eine Fachsprachenkultur auch beinhaltet, wird leider ebenfalls nicht näher behandelt, würde aber den Artikel um kulturell-soziale Aspekte bereichern.

Maria Parker und Teres Zacharias behandeln in ihrem Artikel „[w]ichtige Textsorten im Studium“ und sie stellen Textsorten vor, die an der Universität eine große Rolle spielen (bspw. Sammelbände oder Vorlesungsskripte). Sie geben das gut nachvollziehbare Beispiel eines Tagesworkshops, in dem sich die Studieren-

den einen Überblick über die Textsorten und deren Merkmale erarbeiten. Der Aufbau des Workshops und Übungsaufgaben werden umfangreich vorgestellt und Beispiellösungen gegeben. Die logische Struktur des Workshops überzeugt genauso wie die Übungen und Übersichtstabellen, die helfen, sich in das Konzept des Workshops einzudenken und ihn ggf. mit den eigenen Lernenden nachzustellen.

Ella Grieshammer geht in ihrem Artikel auf die alltägliche Wissenschaftssprache ein, die Inhalt vieler studienvorbereitender Kurse ist. Grieshammer stellt zunächst Herausforderungen der alltäglichen Wissenschaftssprache vor und beschreibt das Wissenschaftsverständnis als Grundlage für die Wissenschaftssprache. Sprachliche Handlungen in Wissenschaftstexten werden vorgestellt und eine anschauliche analytische Aufgabe zum Einsatz von Sprechhandlungsverben wird dargestellt. Genau wie im Artikel von Parker und Zacharias wird eine praktische Aufgabe mit Anleitungen für die Lernenden gegeben, wobei die Übungen als Downloads zur Verfügung gestellt werden. Die übersichtlichen Tabellen und die prägnanten Beispiele können dazu anregen, sich dem Thema auch im eigenen Unterricht zu nähern und Elemente aus Grieshammers Konzeption einzusetzen.

Alina Lira Lorca sieht in ihrem Artikel Mehrsprachigkeit als Ressource. Sie stellt eine Unterrichtseinheit vor, die vor allem am Beginn des Schreibprozesses durchgeführt werden kann und in der die Mehrsprachigkeit der Studierenden im „Free-Writing“ genutzt wird. Lorca kritisiert den monolingualen Habitus in der Wissenschaftssprache. Sie gibt Ideen, wie die Muttersprache der Lernenden in den Unterricht einbezogen werden kann. In einem Reflexionsprozess sollen die Lernenden dazu angeregt werden, sich nicht ihrer Muttersprache zu schämen, sondern sie im Gegenteil effektiv zum Lernen der Fremdsprache zu verwenden. Die dabei entstehende Vermischung der Sprachen, die sonst eher als negativ gesehen wird, setzt sie voraus und geht damit einen neuen Weg in der Fremdsprachendidaktik. Die von ihr vorgestellten Übungen können zu einer Aufwertung der sprachlichen Identitäten beitragen und sind dank der prägnanten Anleitung leicht umsetzbar.

Stefan Rahn stellt die Vermittlung von Sprechkompetenz im Studium vor. Akademische Sprechkompetenz sei laut Rahn unabdingbar für das Studium. Rahn stellt Übungen vor, mit denen zentrale und oft problematische Bereiche des akademischen Sprechens studienvorbereitend geübt werden können. Dazu führt er typische Gesprächssituationen an und analysiert sie. Anhand der gegebenen Übungen zum hörerfreundlichen Sprechen wird sein Konzept deutlich. Den Abschluss des Artikels bilden Ideen zum Transfer der Übungen. Exemplarisch am Bereich der Hörerorientierung zeigt er den Aufbau des Unterrichts und macht mit Beispielaufgaben deutlich, wie diese Kompetenz studienvorbereitend oder -begleitend geübt werden kann. So kann die Lehrkraft die Übungen als Beispiel für das Üben weiterer Kompetenzen betrachten.

Antje Rürger konzentriert sich in ihrem Artikel auf das hörefreundliche Sprechen und führt damit das Hörerorientierte Sprechen von Rahn weiter. Rürger stellt sich die Frage, welche Kompetenz ein Lernender ausbilden muss, wenn er oder sie gut erklären kann. Sie stellt Übungen vor, wie diese Kompetenz mithilfe von Audioguides trainiert werden kann. Dabei arbeitet sie heraus, dass Erklären keinesfalls nur eine Aufgabe der Lehrkräfte ist, sondern auch als eine Schlüsselkompetenz von Studierenden betrachtet werden kann. Gut nachvollziehbar beschreibt sie einen zweitägigen Workshop, in dem sie mit den Lernenden Audioguides sprachlich und stilistisch analysiert und einen studienrelevanten Erklärtext als Audioaufnahme erstellen lässt. Alle Übungen sind kleinschrittig beschrieben und mit Tipps und Redemitteln versehen. Eine Erläuterung, wie Erklärkompetenz langfristig aufgebaut werden kann, bildet den Abschluss des Artikels.

Olga Sacharowa stellt die *Studienbrücke* vor, genauer gesagt geht sie auf die Online-Mint-Module des Programms ein, die sich ihrer Meinung nach auch auf andere Fächer übertragen lassen. Nach einer kurzen Einführung in das Konzept der *Studienbrücke* erläutert sie die Entstehungsgeschichte der Online-Mint-Module und erklärt ihren Aufbau. Beispielaufgaben illustrieren vier Teile des Moduls Mathematik. Auch die Progression der Wortschatzarbeit wird vorgestellt und ein Überblick über die Aufgabentypen gegeben. Interessanterweise können viele der Online-Aufgaben entweder in einem *Moodle* oder auch in einer Präsenzveranstaltung genutzt werden, was Sacharowa eindrucksvoll zeigt, indem sie Online-Aufgaben und deren Modifikation für den Präsenzunterricht vorstellt. Gerade in Zeiten, in denen eine enge Verzahnung von Online- und Präsenzlehre nötig ist, stellt dieses Konzept wahrscheinlich die Zukunft der Lehre dar.

Anne Schönhagen und Konstantin Scharanow stellen in ihrem Artikel „Warum ist der Himmel blau?“ die *Digitale Kinderuniversität* vor, was auf den ersten Blick seltsam anmutet, da es in der Zeitschriftenausgabe eigentlich um ein Studium auf Deutsch geht. Dennoch ist der Artikel gut platziert, da er zum einen das Konzept CLIL (Content and Language Integrated Learning) vorstellt, zum anderen die Kinderuniversität als interaktives Online-Lernportal einführt. Das Konzept kann im Selbststudium oder in der Präsenzlehre eingesetzt werden. Damit schließt der Artikel inhaltlich an Sacharowa an und erweitert das Konzept des Blended Learning. Praktische Anwendungsszenarien der Kinderuniversität werden gegeben und ein absolutes Plus ist eine Beispiel-Didaktisierung eines Films. Die technische und didaktische Ausrüstung wird am Ende des Artikels behandelt. Der Artikel stellt schlüssig dar, wie Online-Inhalte im Unterricht behandelt werden können. Das Konzept kann ohne Probleme auf die Universität übertragen werden.

Wolfgang Theis und Wolfhardt Schäfer gehen auf administrative Gegebenheiten eines Studiums in Deutschland ein. Sie beschreiben den Weg zu einem

Studium in Deutschland durch den Besuch eines Studienkollegs. Sie stellen Brasilien als ein Beispiel einer Erfolgsgeschichte vor und zeigen, wie Auslandsschulen, Studienkollegs und Universitäten zur bestmöglichen Betreuung brasilianischer Studierender zusammenarbeiten. Dabei sind die Auslandsschulen mit qualifiziertem Deutschunterricht ein Ort, in dem die Schüler effektiv vorbereitet werden. Zur besseren Orientierung werden die Daten einer Umfrage gegeben, die unter ehemaligen Schülern durchgeführt wurde. Außerdem finden sich im Artikel Tipps und Erfolgsmethoden, wie die Schüler an ein deutsches Studienkolleg vermittelt werden können. Den Artikel rundet ein Erfahrungsbericht einer ehemaligen Schülerin ab, der online einsehbar ist.

Dominic Erfekamp geht in seinem Artikel auf die Berufsberatung und -orientierung an Schulen im Ausland ein, die durch die Zentrale Auslands- und Fachvermittlung (ZAV) an PASCH-Schulen durchgeführt wird. In diesem Artikel wird eine effektive Zusammenarbeit von Kulturmittlern deutlich. Es wird jedoch nicht nur eine theoretische Einführung in die Beratung gegeben und die Berufsberatung in Grundzügen vorgestellt, sondern es werden auch Quellen zur virtuellen Beratung gegeben. Das stellt ein absolutes Plus des Artikels dar, da eine solche Berufsberatung in Ansätzen auch in den eigenen Unterricht übernommen werden könnte.

Die Zeitschrift wird durch eine „Sprachecke“ abgeschlossen, in der Hans-Werner Eroms auf Verknüpfung eines Textes mit Hilfe von Konnektoren eingeht. Anhand einiger griffiger Beispiele erläutert Eroms die Anwendung der Konnektoren und deren Verknüpfungsregeln. Christian Fandrych, Antje Rüger und Melanie Brinkschulte präsentieren ein Fachlexikon und weiterführende Links und Literatur am Ende der Ausgabe.

Die Zeitschrift ist eine sehr gelungene Komposition aus vielen Erfahrungsberichten, Ideen und Anregungen, die in den eigenen Unterricht übernommen werden könnten. Als Fundgrube für Ideen ist die Zeitschrift hilfreich, um sich von einzelnen Übungen und Konzepten inspirieren zu lassen. Alle Workshops und Übungen werden detailliert und umfassend vorgestellt und können so problemlos nachvollzogen werden. Die große Bandbreite der Studienvorbereitung, die im Inland und im Ausland stattfindet, wird anhand dieser Ausgabe sehr gut deutlich. Die vielen Stimmen, die zu Wort kommen, zeigen, dass bereits viele Konzepte, Studien und praktische Anwendungen existieren, um Schülern einen reibungslosen Übergang ins deutsche Studiensystem zu ermöglichen.